

Centralblatt der Bauverwaltung.

Herausgegeben im Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

XIII. Jahrgang.

Berlin, 18. Februar 1893.

Nr. 7.

Erscheint jeden Sonnabend. — Schriftleitung: S.W. Zimmerstr. 7^{II}. — Geschäftsstelle und Annahme der Anzeigen: W. Wilhelmstr. 90. — Bezugspreis: Vierteljährlich 3 Mark. Einschließlich Abtragen, Post- oder Streifbandzusendung 3,75 Mark; desgl. für das Ausland 4,30 Mark.

INHALT: Amtliches: Dienst-Nachrichten. — Nichtamtliches: Landhaus Ebeling in Wannsee. — Raumberechnung für Bibliotheken. — Das Cylinderwehr. — Vereinfachter Schneebelscher Weichenverschluss. — Vermischtes: Hochwasser-Ausschuß in Preußen. — Preisbewerbung für ein Grabdenkmal in Darmstadt. — Ehrenbezeichnung. — Technische Hochschule in Berlin. — Technische Hochschule in Dresden. — Aenderung der deutschen Maß- und Gewichts-Ordnung. — Versuche über Feuerbeständigkeit von Constructionen. — Brückenverstärkungen. — Uebelriechende Schornsteine. — Kollergang-Mörtel. — Ein Denkmal für William Penn. — Ueber eine Versuchsschleuse von 335 m Länge. — Bücherschau.

Amtliche Mittheilungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allernädigst geruht, dem Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes des Königlich niederländischen Civil-Verdienst-Ordens vom Niederländischen Löwen zu ertheilen und dem Stadtbaurath Mäurer in Elberfeld den Königl. Kronen-Orden IV. Klasse zu verleihen.

Den bisherigen Königlichen Regierungs-Bauameistern Johannes Schultz aus Elbing und Paul Lubbe in Hamburg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt worden.

Deutsches Reich.

Der außerordentliche Marine-Maschinenbauinspector Uthemann ist zum ordentlichen Marine-Maschinenbauinspector ernannt worden.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben Allernädigst geruht, auf die erledigte Eisenbahn-Betriebsbauinspector-Stelle in Crailsheim den Abtheilungsingenieur Oetinger bei dem bautechnischen Bureau der Generaldirection der Staatseisenbahnen, auf zwei erledigte Bauinspector-Stellen bei dem bautechnischen Bureau der Generaldirection den Abtheilungsingenieur Wörnle bei dem Betriebsbauamt Stuttgart und den Abtheilungsingenieur Glenk bei diesem Bureau, und auf die erledigte Eisenbahn-Betriebsbauinspector-Stelle in Aulendorf den Abtheilungsingenieur Ditting bei dem Betriebsbauamt Ravensburg zu befördern, sowie die erledigte Bahnmeisterstelle in Königabronn dem stellvertretenden Bahnmeister Kern in Marbach a. N. zu übertragen.

[Alle Rechte vorbehalten.]

Nichtamtlicher Theil.

Schriftleiter: Otto Sarrazin und Oskar Hofsfeld.

Landhausbauten in Wannsee.

Wannsee, die vornehmste, von der Natur am meisten begünstigte Landhaus-Ansiedlung in der Nähe Berlins, hatte sich in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens vornehmlich im Westen des köstlichen Havelbeckens, dem sie ihren Namen entlehnt hat, entwickelt. Auch die wohlthuende Stille des südlich abzweigenden sog. kleinen Wannsees, des Stolper Loches, zog früh die Aufmerksamkeit begüterter Bewohner der Hauptstadt auf sich, und bald nach Erschließung der Colonie säumte ein Gürtel stattlicher Landsitze das Westufer dieses waldumstandenen Wasserlaufes.

Weniger schnell entwickelte sich die Bebauung des östlichen Wannseeufers. Sie wurde hier durch die Grundbesitzverhältnisse nicht begünstigt; auch mag die nahe Nachbarschaft der hier entlang führenden Bahnlilien und der Landstraße dazu beigetragen haben, die Grundstücke hier anfangs weniger begehrenswerth erscheinen zu lassen. In neuerer Zeit ist aber gerade dieser Theil schnell in Bebauung genommen worden. Zuerst die bevorzugte Uferstrecke, dann aber auch der zurückliegende, zwischen dem Beelitzhofer Wege und der Landstraße belegene Theil. Und zwar ist gerade hier eine Gruppe architektonisch besonders anziehender Landhäuser durch die Berliner Architekten Erdmann u. Spindler errichtet worden, mit der wir die Leser im nachstehenden bekannt machen wollen.

I. Villa Ebeling.

Die Bauanlage der Villa Ebeling am Beelitzhofer Wege besteht aus einem Wohnhause für den Besitzer und aus einem geräumigen Thor- und Nebengebäude, welches fast die ganze Straßenfront einnimmt und so den Zweck erfüllt, das auf dem zurückliegenden Theile des Grundstücks stehende Wohnhaus von dem Straßenverkehr möglichst vollständig abzuschließen. Die ganze Anlage ist aus kleinsten

Anfängen: einem Gartenhause mit Stube und Küche, das nur zu vorübergehendem Aufenthalte dienen sollte, allmählich zu einem stattlichen Landhause für einen Junggesellen ausgewachsen, und zwar infolge der stetig wachsenden Lust des Bauherrn am Planen und Bauen. So kommt es denn auch, daß die Anlage, deren erste Theile im August 1890 begonnen wurden, erst in diesem Winter fertiggestellt werden konnte. Es werden sogar in diesem Jahre wahrscheinlich noch Erweiterungsbauten auf einem vom Bauherrn mittlerweile erworbenen Nachbargrundstück aufgeführt werden.

Das Wohngebäude enthält in einem zu ebener Erde liegenden Sockelgeschoss die Wirtschaftsräume und ein großes Kneipzimmer, das mit dem Garten in unmittelbarer Verbindung steht. Die Wohnräume liegen in dem erhöhten Erd- und Hauptgeschoss, dessen Eingang man über eine längs der Südfront emporführende Freitreppe erreicht. Das Obergeschoss enthält noch einen Wohnraum, das Schlafzimmer, das Ankleidezimmer und die Badeanlage. Die Räume für die Dienerschaft liegen in dem mehrgeschossigen Dachraume, über dessen geräumigen Boden hinweg man die Thurmstube mit hübscher Aussicht erreicht. Bei Aufriktion des Dachstuhles ergab sich in der Höhe des Firstes unvermuthet eine selten schöne, umfassende Aussicht über den Wannsee und seine weiteren Umgebungen. Infolge dessen wurde nachträglich dicht unter dem Dachfirst noch eine geräumige Aussichtsluke eingerichtet, zu der eine besondere Treppe führt. Durch die Anlage der beiden zur Thurmstube und zur Aussichtsluke führenden Holstiegen gestaltete sich der Dachboden zu einer eigenartigen, reizvollen Dachdiele, deren Wirkung durch farbige Fenster und eine wagrecht eingezogene Holzdecke gesteigert wurde. Gegen die Sommerhitze ist dieser Raum mit Sorgfalt isolirt worden. Die

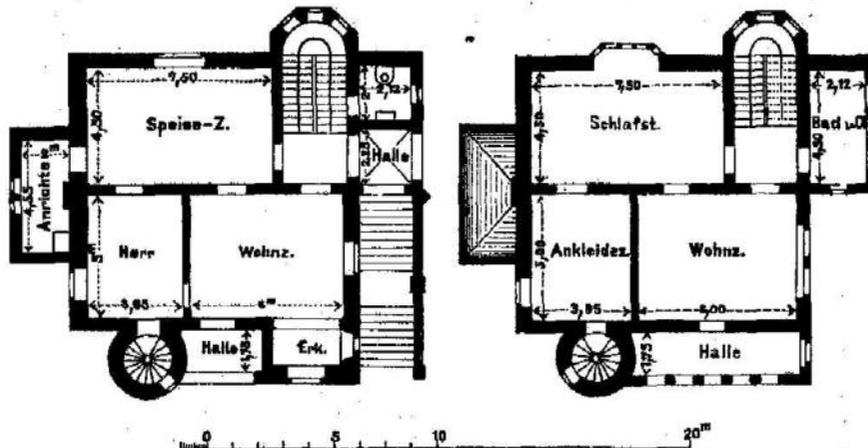
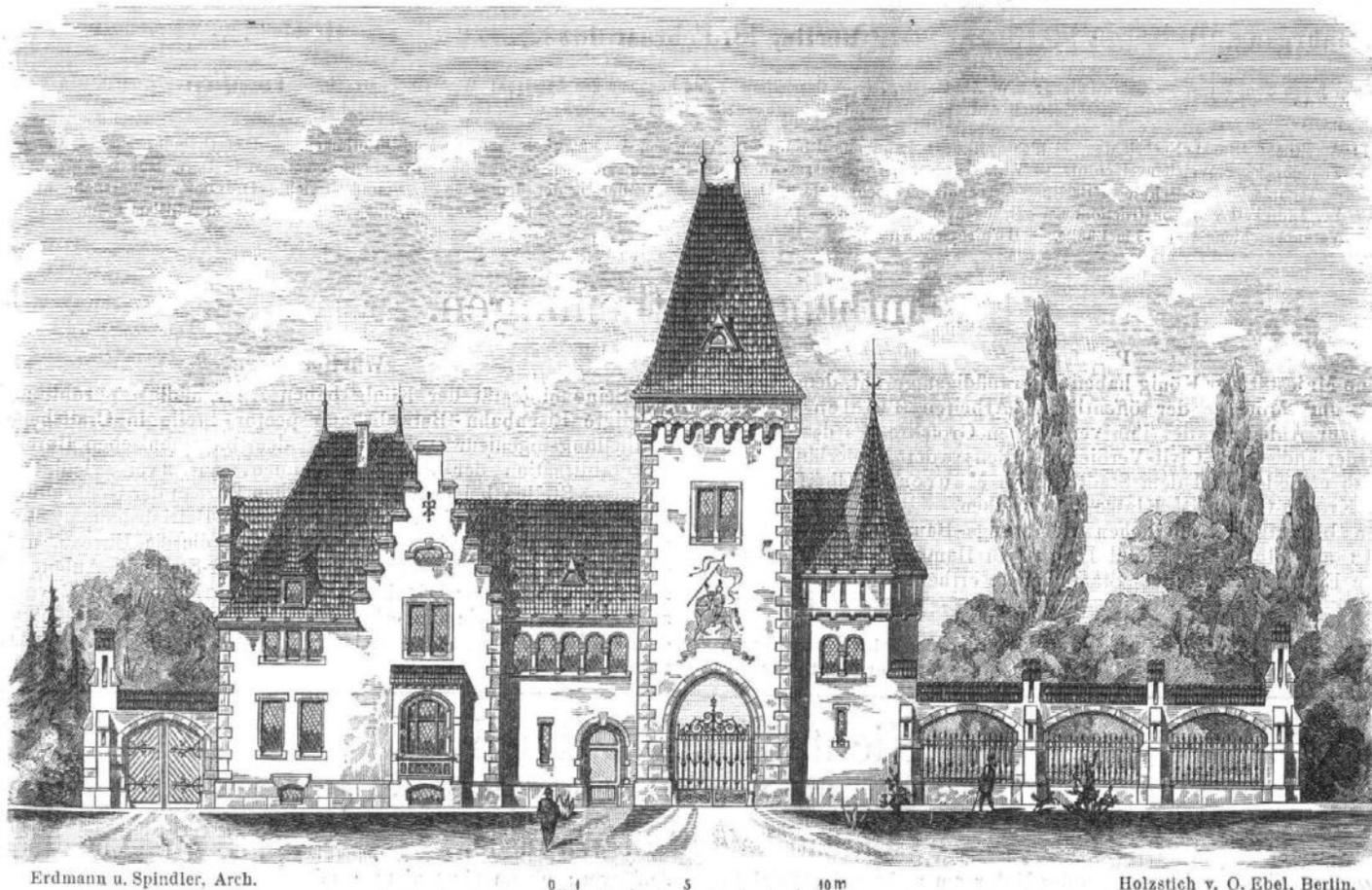


Abb. 1. Erdgeschoss. Villa Ebeling. Abb. 2. Obergeschoss.

Haupttreppe geht vom Keller bis zur Dachdele, während eine mit dem Rauchzimmer (Herrenzimmer) und Ankleidezimmer unmittelbar in Verbindung stehende Wendeltreppe dem Hausherrn gestattet, un-gesehen nach allen Theilen des Hauses zu gelangen.

reich belebt ist. Dieser reichen Gliederung des Daches wegen ist dasselbe ganz einfarbig eingedeckt, wodurch ein durchaus ruhiger Eindruck erzielt worden ist. Der zur Verwendung gekommene Sandstein stammt aus den Brüchen von G. Spindlet u. Söhne in Königswinter



Villa Ebeling.

Abb. 3. Thorgebäude.

Holzdecken und Wandtäfelungen, theils aus einer Holzart, theils aus verschiedenen Hölzern zusammengesetzt, dementsprechende Thüren, Marmorkamine und bunte Kachelöfen geben den Wohnräumen ein behaglich-vornehmes Gepräge. Die Wände der Schlafzimmer sind durchweg in Wachsfarbe gestrichen, wogegen die Wohnzimmer vorläufig nur Leimfarbenanstrich erhalten haben, da ihre Bemalung und Bekleidung mit Wandteppichen bis nach vollständiger Austrocknung des Baues vorbehalten bleiben soll. Die Verglasung der Fenster besteht überall in farbiger und verschiedenartig gemusterter Bleiverglasung, die theils in durchsichtigem Glase, theils in Kathedralglas ausgeführt ist, ohne bunt zu sein. Ueberhaupt ist der ganze innere Ausbau prunklos, aber in gediegenem Reichtume gehalten.

Die Fronten sind in einzelnen möglichst schlicht und nur in der Fläche gegliedert, während der Hauptwerth auf eine reich bewegte Gruppierung der Massen, die sich hauptsächlich im Dache ausspricht, sowie auf farbige Erscheinung gelegt wurde. Das ganze Sockelgeschoss ist mit braungelben Sandsteinquadern verblendet, die Flächen der Obergeschosse sind in Roman-cement geputzt und hellfarbig getönt, die Architekturtheile sämtlich in Sandstein hergestellt. Nur das Hauptgesims ist aus Holz gefertigt und dunkel braun lasirt. Darüber sitzt das mit braunroth glasirten Ziegeln gedeckte steile Dach, das durch theilweis in Fachwerk ausgeführte Giebel und Thurmaufbauten sowie durch Luken, Firstkamm, Spitzen usw.

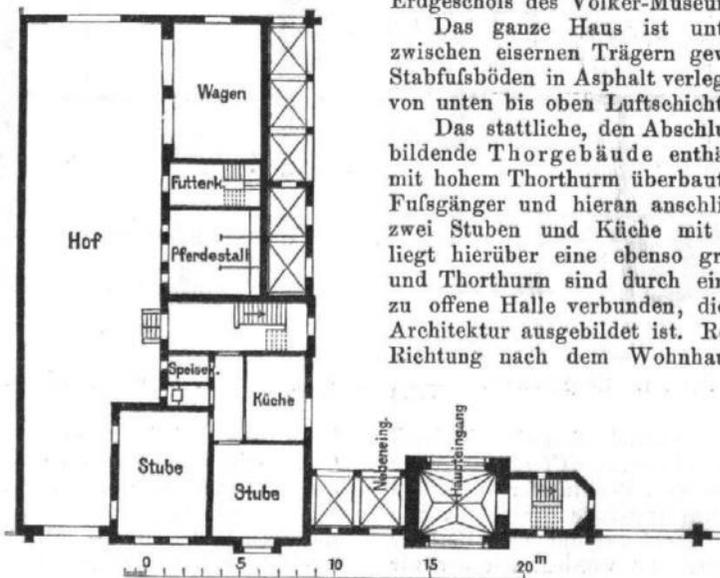
a. Rhein. Er ist ein Stauderheimer Nahesandstein von braungelber Farbe, hat gröberes Korn als die sonst hierorts verwendeten Sandsteine, ist dafür aber auch von viel satterer und farbigerer Wirkung. In größeren Mengen ist der Stein in Berlin zum ersten Male zum Erdgeschoss des Völker-Museums verwandt worden.

Das ganze Haus ist unterkellert; alle Zwischendecken sind zwischen eisernen Trägern gewölbt, auf denen in allen Geschossen Stabfußböden in Asphalt verlegt sind. Die Umfassungswände haben von unten bis oben Luftschicht erhalten.

Das stattliche, den Abschluss des Grundstückes gegen die Straße bildende Thorgebäude enthält eine große Durchfahrt für Wagen, mit hohem Thorthurm überbaut, daneben einen kleineren Eingang für Fußgänger und hieran anschließend die Pförtnerwohnung, die aus zwei Stuben und Küche mit Zubehör besteht. Im Dachgeschoss liegt hierüber eine ebenso große Kutscherwohnung. Pförtnerhaus und Thorthurm sind durch eine zweigeschossige, nach dem Garten zu offene Halle verbunden, die unten in Sandstein-, oben in Holz-Architektur ausgebildet ist. Rechtwinklig zum Thorgebäude, mit der Richtung nach dem Wohnhause, stößt an das Pförtnerhaus das Stall- und Remisengebäude, dem nach der Gartenseite zu eine offene, dreibogige Halle vorgelegt ist (vgl. Abb. 4). Vom Wohnhause aus genießt man somit ein nicht minder reizvolles Architektur-bild, wie von der Straße her. Die Ausführung erfolgte in derselben Weise und in den gleichen Baustoffen, wie beim Haupthause. Der Thorthurm hat eine besondere Treppe in einem Anbau erhalten

und enthält in seinem oberen Theile eine Thurmstube mit Erker und schwerer Holzdecke, die als Rüstkammer eingerichtet werden soll.

Der Wirtschaftshof liegt an der linken Grenze des Grundstückes, ist mit Mauern umschlossen und gegen den Garten durch das Stallgebäude verdeckt.



Villa Ebeling.

Abb. 4. Grundriß des Thorgebäudes.

Ueber die weitere Ausgestaltung der Gesamtanlage sei noch bemerkt, daß der Garten einen größeren architektonisch durchgebildeten Zierbrunnen erhält. Das Thorgebäude liegt etwa 7 m von dem Bürgersteige zurück. Der hierdurch entstandene Vorplatz wird

mit Rasen besät und gegen den Bürgersteig durch erhöhte Granit-schwellen abgegrenzt, zwischen denen meterhohe, runde, durch schwere eiserne Ketten verbundene Pfosten den Abschluß gegen die Straße bilden. (Fortsetzung folgt.)

Einheitsmaß, Raumberechnung und Raumausnutzung in Bibliotheken.

Die von den Raumverhältnissen der Greifswalder Universitäts-Bibliothek ausgehende Veröffentlichung des Ober-Bibliothekars Prof. Dr. Staender in Breslau über das „Einheitsmaß für die Raumberechnung von Büchermagazinen“ im vorigen Jahrgange (S. 150 f., 158 f.) dieses Blattes hat dem Ober-Bibliothekar Prof. Dr. Gilbert in Greifswald Veranlassung gegeben, seine abweichende Ansicht in einem Bericht an den vorgesetzten Herrn Minister eingehend vorzutragen. In dem darüber eingeholten gutachtlichen Bericht ist der Ober-Bibliothekar Dr. Steffenhagen in Kiel den Gilbertschen Ausführungen beigetreten. Aus beiden Berichten hat sich eine Reihe von grundlegenden Gesichtspunkten ergeben, deren Zusammenfassung im Interesse der Sache erwünscht erscheint.

Zunächst steht fest, daß die unentbehrliche Voraussetzung jeder zutreffenden Raumberechnung die Ausnutzung des vorhandenen Raumes bei Aufstellung der Bücher ist. Das gilt allgemein sowohl von einer Raumaufmessung nach laufenden Metern der besetzten Buchbretter im Vergleich zur Frontfläche der Gestelle, als auch von einer Durchschnittsberechnung nach der Anzahl der aufgestellten Bände, welche auf das Quadratmeter Gestellfläche oder das einzelne Buchbrett entfallen. Je nachdem die verfügbare Gestellfläche besser oder schlechter ausgenutzt ist, wird man in beiden Fällen bei der Raumberechnung zu einer größeren oder geringeren Aufnahme-fähigkeit gelangen. Die Richtigkeit dieses bisher nicht genügend beachteten Satzes leuchtet von selbst ein und dient wesentlich zur Erklärung einer so weit gehenden Verschiedenheit, wie sie in den Ergebnissen der Durchschnittsberechnungen für eine und dieselbe Bibliothek, die Greifswalder, hervorgetreten ist (vgl. Centralblatt der Bauverwaltung 1892, S. 342 f.).

Das Problem der Raumausnutzung beruht in angemessener Gruppierung der Formatklassen der Bücher, gleichviel ob dabei an die hergebrachte Bezeichnungweise der Bücherformate nach der Blattzahl der Bogen (bibliographische Formate) gedacht wird, oder an fest bestimmte Größenklassen nach der wirklichen Höhe des Einbanddeckels (physische Formate). Als selbstverständlich ist vorauszusetzen, daß im Interesse der Benutzbarkeit die verschiedenen Formatklassen in jeder einzelnen wissenschaftlichen Abtheilung bis zu einer gewissen größten Höhe der Bände zusammen zu gruppieren sind und die großen Bände von den kleinen örtlich nicht getrennt werden dürfen. Mit anderen Worten ausgedrückt: es ist bei der Raumausnutzung darauf Bedacht zu nehmen, daß jeder Raumverlust in der Höhe der Büchergestelle wie der einzelnen Bücherreihen thunlichst vermieden werde, die un verwendbar bleibenden Höhenüberschüsse auf das geringste Maß eingeschränkt werden, und so die kleinste Zahl der zu besetzenden Gestelle erzielt werde.

Weiter ist festgestellt, daß es ein allgemein brauchbares Einheitsmaß für die Raumberechnungen von Büchermagazinen überhaupt

nicht giebt und nicht geben kann, weil die Bedingungen, von welchen die Rechnung abhängt, in den verschiedenen Bibliotheken so ungleich sind, daß sie selbst bei vollkommenster Raumausnutzung mit Nothwendigkeit zu abweichenden Ergebnissen führen. Als solche Bedingungen kommen in Betracht: die verschiedene Constructionsweise

der Büchergestelle und Buchbretter, wobei mehr oder weniger Raum für die Aufstellung der Bücher von der vorhandenen Gestellfläche verloren geht; ferner ausgedehnteste oder beschränkte Möglichkeit der Verstellbarkeit der Buchbretter, namentlich wenn die Verstellbarkeit bei Doppelgestellen durch durchgehende Buchbretter behindert wird; dann Verschiedenheit der Höhe der Büchergeschosse, deren Aufnahmefähigkeit nach den Abstufungen der Höhe eine verschiedene ist; endlich der Verhältnistheil der älteren Bestände mit ihren größeren und stärkeren Bänden im Vergleich zur Gesamtzahl der Bände. Man wird deshalb festzuhalten haben, daß die für eine bestimmte Bibliothek angestellte Durchschnittsberechnung bei Bauntwürfen nicht schlechthin übertragen werden darf, sondern nur unter gleichen Voraussetzungen Geltung haben kann. Den schlagendsten Beweis dafür liefert die in der Stadtbibliothek in Frankfurt a. M. gefundene auffallend hohe Durchschnittszahl von 102 Bänden auf das Quadratmeter Gestellfläche gegenüber den Greifswalder Zahlen von höchstens 66 Bänden nach Staender oder 80 bis 83 Bänden nach Gilbert (Centralblatt der Bauverwaltung 1892, Seite 343).

Unter dem Gesichtspunkt der Raumausnutzung sind ferner in bautechnischer Hinsicht gewisse allgemein gültige Forderungen zu erheben. Ein bautechnischer Fehler, der in Zukunft zu vermeiden sein

wird, sind wegen der damit verbundenen Raumverschwendung die durchgehenden Buchbretter bei Doppelgestellen. Der entscheidende Grund liegt darin, daß unsere heutigen Magazinbauten mit ihren verhältnismäßig niedrigen Geschossen nicht mehr eine so gleichartige Gruppierung der Formate oder Größenklassen der Bücher in den einzelnen Gestellen gestatten, wie die hohen Räume älterer Bibliotheken.

Ein zweiter wesentlicher Factor für Raumausnutzung ist der Abstand und die Höhenlage der vor der Frontfläche der Gestelle herlaufenden eisernen Auftrittstangen, welche selbst bei zulässig niedrigster Geschosshöhe nicht zu entbehren sind, um das oberste Buchbrett ohne Leitern oder Tritte zu erreichen. Es ist erforderlich, jenen Abstand nach der kleinsten und jene Höhenlage nach der größten Abmessung so zu halten, daß die einzustellenden und herauszunehmenden Bände bequem über die Auftrittstangen übergehoben werden können, ohne daß man genöthigt ist, die lichte Höhe der untersten Bücherreihe über das durch die Aufstellung der Bände gebotene Maß hinaus zu vergrößern. Nach den gemachten Erfahrungen darf der Abstand der Auftrittstangen von der Frontfläche



Erdmann u. Spindler, Arch.

Villa Ebeling.

Holzstich v. O. Ebel, Berlin.

Abb. 5. Wohnhaus.